

schein und werden in Wald und Wüste verwiesen, die Zelle des Corcodomus wird seitdem eine Stätte der Verehrung. Mamertinus aber tritt in das Kloster des Germanus ein, wo er schliesslich die Würde des Abtes erlangt¹. Ueber den Werth oder vielmehr Unwerth der Schrift als einer Geschichtsquelle ist kein Wort zu verlieren; im Mittelpunkt steht die eigentliche 'Revelatio Corcodomi', es gilt ihn und seine Gefährten bekannter zu machen, wie in der Einleitung (§ 18) deutlich genug gesagt wird. Fast im ganzen Buche führt Mamertinus das Wort, indem er selbst seine Erlebnisse berichtet; einige Gemeinplätze dienen als Vorwort, Angaben über sein Leben nach der Bekehrung bilden den Abschluss. Er redet schon als Heide mit Bibelcitaten; daneben finden sich klassische Reminiscenzen:

§ 24. 'Inde soporifero cesserunt languida somno membra' (Lucan. Phars. III, 8);

§ 32. 'Obstupui steteruntque comae et vox faucibus haesit' (Verg. Aen. II, 774).

Die Entstehungszeit ist nicht leicht genau zu bestimmen; aber die Schrift ist sicherlich lange nach Germanus entstanden², spätestens in der ersten Hälfte des 9. Jh., offenbar ein Erzeugnis freier Erfindung, von einigen Namen abgesehen, die der Passio Peregrini entstammen³. Sie ist ganz lose in die Vita Germani eingeschoben worden, indem lediglich vier Sätze (§ 17) zur Verbindung an die Spitze gestellt wurden, und zwar an dieser Stelle, weil unmittelbar vorher von dem Kloster die Rede ist, in welchem Mamertinus den Bischof angetroffen haben soll.

3) Der Vita Genovefae, deren Verfasser selbst die Schrift des Constantius benutzt hatte, sind § 42—44 und der grösste Theil von § 60⁴ entnommen, die von den an-

1) Unter ihm soll Marianus Mönch geworden sein, über den eine unbedeutende Vita berichtet (AA. SS. April. II, 760); vielleicht sind beide nur eine Person. Denn wenn die Hss. des Martyrologium Hieronymianum zum 20. April (a. a. O. S. [46]) in der Weise auseinandergehen, dass die eine Gruppe WBP einen Martinus als Heiligen von Auxerre auführt, während E ihn Merianus nennt, so sehen diese Namen ganz danach aus, als ob hier ebensowohl Ma[me]rtinus wie M[a]rianus zu suchen sei. Bischof Valerianus hat auf solche Weise in Folge einer falschen Lesart einen Vorgänger Valerius erhalten (vgl. Krusch, N. A. XXVI, 357).

2) Den Einfluss von Constantius c. 9 zeigt § 32. 3) AA. SS. Maii III, 563. Die Abhängigkeit zeigt sich auch äusserlich, wenn hier (c. 1) wie in der Revelatio (§ 29) die Angaben über den Lector Jovinian mit denselben Worten ('martyrium consummavit') schliessen. 4) Vom Ende des 1. Satzes bis zum vorletzten Satze ('Parisios iterato — — iter prae-maturans inceptum').